

Das Mentoring-Projekt  
für junge Frauen im Aargau

# MENTEE!



## Mentoring für Frauen im Aargau

### Schlussbericht

## **Inhalt**

Vorwort der Projektgruppe	3
Evaluation des Projekts	
1. Methode und Grundlagen	4
2. Selbstevaluation	4
3. Quantitative Auswertungen	8
4. Qualitative Auswertungen	10
5. Fremdevaluation	13
Schlussfolgerungen der Projektkommission	14

# VORWORT DER PROJEKTGRUPPE

Obwohl Frauen seit bald 40 Jahren stimm- und wahlberechtigt sind, sind sie in politischen Gremien nach wie vor untervertreten und es fehlt der Nachwuchs in Frauenorganisationen. Mit dem Mentoringprojekt MENTEE! wollten wir im Kanton Aargau einen Beitrag leisten zur Förderung von Frauen sowohl in den politischen Strukturen wie in Vereins- und Verbandsstrukturen.

Das Projekt umfasste drei Projektjahre mit insgesamt 48 Mentees und dauerte inklusive Vor- und Nachbereitung fünf Jahre. Obwohl wir uns auf die Arbeiten anderer Organisationen mit Mentoringprojekten abstützen konnten, mussten wir eine für den Kanton Aargau eigene Organisationsstruktur und ein Projektprogramm entwickeln sowie die Finanzierung sichern. Speziell am Aargauer Projekt ist, dass wir auch Frauen mit Migrationshintergrund ansprechen wollten, was uns gelang.

Entwickelt wurde das Mentoringprogramm MENTEE! von der Projektgruppe, die ehrenamtlich arbeitete. Die FrauenLandsGemeinde Aargau war bereit, die Trägerschaft für das Projekt zu übernehmen, allerdings ohne finanzielle Verpflichtungen zu übernehmen. Für die Geschäftsführung wurde eine Projektleiterin mit einem Teilzeitvertrag beauftragt.

Die Projektgruppe dankt dem Vorstand der FrauenLandsGemeinde für die Unterstützung des Projekts. Ebenfalls danken wir für die sehr wertvolle Beratung und Begleitung von Regula Strobel, der Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung und Familie beim Kanton Aargau (bis März 2010). Dank der beiden Geschäftsleiterinnen Monika Blau (2006-2009) und Marianne Wyler (2009-2010) wurde unsere Geschäftsstelle professionell geführt und war die Erreichbarkeit für Mentees und Mentorinnen gewährleistet.

Die Teilnahme am Projekt war für die Mentees mit keinen Kosten verbunden. Die Geschäftsstelle sowie die Begleitveranstaltungen wurden mit den Beiträgen des aargauischen Swisslos-Fonds, der Integrationsförderung des Bundes sowie mit Beiträgen der Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung, Frauenorganisationen (Aargauischer Katholischer Frauenbund, Verein FrauenLandsGemeinde Aargau), der Aargauischen Kantonalbank und privaten Spenden finanziert. Wir danken allen für diese finanzielle Unterstützung, ohne die das Projekt in dieser Form nicht hätte durchgeführt werden können.

Mit diesem Bericht legen wir Rechenschaft über die drei Programmjahre ab. Wir haben das Projekt auch durch eine externe Fachperson evaluieren lassen und ziehen Schlüsse für allfällig weitere Mentoringprojekte im Kanton Aargau. Die Projektgruppe in der bisherigen Form wird aufgelöst und die Tätigkeit der Geschäftsstelle eingestellt. Die Unterlagen übergeben wir unserer Trägerschaft, der FrauenLandsGemeinde Aargau.

Monika Blau, Dorette Kaufmann, Doris Stump, Annemarie Vogt, Marianne Wyler

Dezember 2010

# EVALUATION DES PROJEKTS

## 1. Methode und Grundlagen

Die Evaluation gründet auf der Selbstevaluation, welche die Projektleitung in Zusammenarbeit mit der Projektkommission durchführte, und auf der Fremdevaluation der Schiess Unternehmensberatung.

### Selbstevaluation

Am Schluss jedes Mentoringjahres wurden alle Mentees und Mentorinnen gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Die Rücklaufquote der ersten beiden Durchgänge war mit rund 90% sehr gut, im dritten mit 80% gut. Die erhobenen Daten und Informationen bilden die Grundlage für die Selbstevaluation. Zudem hat die Projektleitung auch Rückmeldungen, Anregungen und Kritik während des Mentoringjahres erhalten, die ebenfalls in die Evaluation einfließen. Die Projektgruppe verfasste jedes Jahr einen Bericht zuhanden der Trägerschaft und der GeldgeberInnen. Im Weiteren liegt eine grössere Zahl von Zeitungsberichten mit Aussagen zu den Erfahrungen vor.

### Fremdevaluation

Für die Fremdevaluation wurde die Firma Schiess Unternehmensberatung Aarau beauftragt. Mittels einer Onlinebefragung wurden die Erfahrungen und die Kritikpunkte der Teilnehmerinnen aller drei Durchgänge erhoben. Sandra Abderhalden lic. phil. I und Karin Meierhofer, lic. phil. I erarbeiteten das Evaluationsdesign und verfassten den Bericht.

## 2. Selbstevaluation

### Das Projekt MENTEE!

Mentoring ...

Das gesamtschweizerische Mentoring-Projekt "von Frau zu Frau" der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV und der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen EKF wurde sechs Jahre lang mit grossem Erfolg durchgeführt und hat sowohl in der Schweiz als auch international Folgeprojekte (z.B. „Duopoly“ der Frauenzentrale Zürich für den Kanton Zürich) ausgelöst. Der Europarat zeichnete das innovative Pilotprojekt 2003 mit dem Jugendförderungspreis „Young active citizens“ aus.

Ziel von Mentoring für junge Frauen ist es, das politische Engagement und die politische Kompetenz junger Frauen gezielt und individuell zu fördern. Der Schwerpunkt liegt auf der politischen Nachwuchsförderung, um den Einfluss von Frauen in der Politik und der Gesellschaft zu stärken.

... im Kanton Aargau

Eine Gruppe von Frauen aus dem Kanton Aargau wollte die Möglichkeit von Mentoring auch Frauen aus dem Kanton Aargau zugänglich machen. Im Speziellen sollten auch Frauen mit Migrationshintergrund angesprochen und auch die Verbandsarbeit mit einbezogen werden.

### Trägerschaft

Die Trägerschaft für das Projekt MENTEE! übernahm der Verein FrauenLandsGemeinde Aargau, eine überparteiliche Frauenorganisation. Sie unterstützte die Projektkommission mit ihrem Netzwerk, dem Fachwissen und mit Spenden.

### Projektkommission

Die Projektkommission war für die Konzeption, Organisation sowie die Mittelbeschaffung verantwortlich, arbeitete ehrenamtlich und setzte sich folgendermassen zusammen:

- Dorette Kaufmann, Bezirkslehrerin, Gränichen
- Doris Stump, Nationalrätin und Verlegerin, Wettingen
- Annemarie Vogt, Psychologin und Psychotherapeutin, Wettingen
- Marianne Wyler, Ausbilderin und Coach, Buchs, Vertreterin des Vereins FrauenLandsGemeinde Aargau und des Aargauischen Katholischen Frauenbundes (bis Januar 2009)
- Monika Blau, Politikwissenschaftlerin, Hausen (ab Februar 2009)

In beratender Funktion bis Ende März 2010:

- Regula Strobel, Leiterin Fachstelle Familie und Gleichstellung des Kantons Aargau

### Projektleitung

Eine Projektleitung war für die praktische Umsetzung und die Betreuung der Mentoringpaare sowie die Medienarbeit zuständig, sie arbeitete im Auftragsverhältnis auf Honorarbasis.

Monika Blau, Politikwissenschaftlerin und Geschäftsleiterin Verein MigrantInnen-Raum Aargau (März 2007 bis Januar 2009, 8 Std. / Woche)

Marianne Wyler, Ausbilderin FA und Coach, Geschäftsleiterin MAWY Ausbildung & Coaching Buchs (ab Februar 2009 6 Std. / Woche)

### Finanzierung

Für die Finanzierung wurden öffentliche und private Gelder gesucht. Der Kanton Aargau bewilligte insgesamt 120'000 Franken in drei Tranchen aus dem Swisslos-Fonds und war somit grösster Geldgeber. Einen einmaligen Beitrag von 8'000 Franken bewilligte die Integrationsförderung des Bundes. Die Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung, einige Frauenorganisationen, die CVP Aargau, die Aargauische Kantonbank und private Spenderinnen haben sich ebenfalls finanziell beteiligt. Insgesamt standen rund 150'000 Franken für die Dauer des Projektes zur Verfügung.

Das Budget für ein Mentoringjahr bezifferte sich im Durchschnitt auf 50'000 Franken. Nicht eingerechnet sind die über 700 Stunden Freiwilligenarbeit der Kommission.

## **Projektverlauf**

### Suche der Mentees

Für die Suche der Mentees wurde ein Flyer gedruckt und an Kantons- und Berufsschulen verteilt; Frauenorganisationen und Parteien legten sie ihren Versanden bei. Geworben wurde auch bei Studentinnen-Verbänden und Fachschaften von Universitäten. Jugendverbände haben ihre Mitglieder auf MENTEE! aufmerksam gemacht. Die Interessentinnen - Mentees und Mentorinnen - wurden auf Anfrage mit dem Anmeldeformular bedient oder konnten es von der Website herunterladen.

Gleichzeitig wurde das Projekt MENTEE durch intensive Medienarbeit bekanntgemacht.

Pro Mentoringjahr waren maximal 25 Paare vorgesehen.

#### Suche der Mentorinnen, Bildung der Mentoringpaare

Das Zusammenstellen der Paare verlief nicht in allen drei Jahren auf die gleiche Weise. Im ersten Jahr wurden Aufrufe bei Frauenorganisationen und bei allen Grossrätinnen gemacht, worauf sich rund zehn Frauen als Mentorinnen anmeldeten. Die übrigen Mentorinnen wurden von den Mitgliedern der Projektkommission persönlich angefragt. Im zweiten und dritten Jahr wurden die Mentorinnen von Anfang an für jede Mentee persönlich angefragt.

Grundsätzlich wurde beim Matching vor allem der Wunsch der jungen Frau nach einer bestimmten Partei, Organisation oder Tätigkeit erfüllt.

#### Das Mentoringjahr

Das erste Mentoringjahr startete am 1. September 2007 und dauerte bis am 13. September 2008, das zweite vom 31. Mai 2008 bis am 13. Juni 2009 und das dritte vom 24. April 2009 bis am 8. Mai 2010.

#### Startveranstaltung

Für den Start eines Mentoringjahres wurden alle Mentees und Mentorinnen ins Naturama nach Aarau eingeladen. Neben dem Kennenlernen der Mentoring-Paare diente die Startveranstaltung dazu, die Teilnehmerinnen über die Modalitäten des Programms zu informieren. An allen drei Startveranstaltungen referierte Patrizia Mordini aus Bern zum Thema: Möglichkeiten und Grenzen von Mentoring. Sie war vor Jahren Mentee im SAJV Projekt Mentee und später Projektleiterin von „womentoring“ der Universität Bern.

#### Zieldefinition der Menteeпаare

Es war den Menteeпаaren überlassen, wie sie ihr Mentoringjahr gestalten wollten. Sie wurden am ersten Treffen aufgefordert, die Ziele für das Jahr zu vereinbaren.

#### Vereinbarung

Nach dem Start des Mentoringjahres schlossen Mentorin und Mentee gegenseitig eine persönliche Vertraulichkeitsvereinbarung ab. Die Mentorin und die Mentee verpflichteten sich, die Privatsphäre der Anderen zu respektieren sowie Daten und Informationen, die sie während des Mentoringjahres erhalten hatte, vertraulich zu behandeln, auch nach Abschluss des Jahres.

#### Zusammenarbeit und Aktivitäten

Den Mentees und Mentorinnen wurde empfohlen, alle 4-6 Wochen Kontakt zu haben. Tatsächlich fanden alle vier Wochen ein Treffen oder eine gemeinsame Aktivität statt. Die Anzahl der Kontakte lag bei durchschnittlich 15.

Viele Mentees begleiteten ihre Mentorin an deren Wirkungsort. Mentees nahmen an Nationalrats-, Grossrats- oder Einwohnerratssitzungen und an einer grossen internationalen Konferenz teil. Einige konnten an einer Gemeinderats- oder Schulpflegsitzung teilnehmen. Weitere Bereiche, in denen Mentees Einblicke erhielten, waren Integrationsarbeit und Asylpolitik sowie die Arbeit der Frauenverbände. In jedem Jahr haben die Mentees einen gemeinsamen Ausflug ins Bundeshaus organisiert.

Im Durchschnitt lag der Stundenaufwand während des Mentoringjahres bei den Mentorinnen bei 20 bis 25 Stunden, bei den Mentees bei 25 bis 35 Stunden. Der Mehraufwand der Mentees begründet sich durch Aktivitäten wie Menteeestamm, Seminare und das Begleiten der Mentorin an diverse Anlässe.

### Menteestamm

Das Konzept sah vor, dass regelmässige Treffen der Mentees stattfinden, die als Peer-Mentoring-Group funktionieren sollten.

Einen Monat nach dem Start lud die Projektleitung die Mentees zu einem ersten Austausch ein. Ziel war zu erfahren, ob ein erstes Treffen mit der Mentorin stattgefunden hat, allfällige Schwierigkeiten frühzeitig aufzufangen und die Wünsche der Mentees für ein Seminar zu erfahren. An diesem Abend stellten sich Mentees zur Verfügung, um regelmässig Treffen zu organisieren.

Während im ersten Projektjahr vier Treffen zu verschiedenen Themen stattfanden, zu denen jeweils rund ein Drittel der Mentees erschienen, trafen sich in den zwei anderen Projektjahren jeweils nur einige wenige der Mentees zu je einem gemeinsamen und selbst organisierten Treffen.

### Begleitprogramm

In allen drei Projektjahren wurden den Mentees folgende zwei Seminare angeboten:

*Der andere Blick. Frauengeschichte, Gleichstellungsarbeit und Feminismus*

Doris Stump, Nationalrätin, und Regula Strobel, Leiterin Fachstelle Familie und Gleichstellung Kanton Aargau

*Radioseminar im Regionalstudio DRS AG/SO*

Christine Ruf, Bea Stalder (2008, 2009); Andrea Affolter, Andreas Capaul (2010)

In jedem Jahr wurde für Mentees und Mentorinnen gemeinsam ein Seminar mit unterschiedlichen Themen und Referentinnen angeboten:

Mentee I: *Was wird hier eigentlich gespielt?* Spielchen durchschauen – Strategien entwickeln. Zita Küng, Zürich, Genderexpertin, Organisationsentwicklerin.

Mentee II: *Wie kitzle ich den Tiger, wenn er knurrt?* Machtspiele in Organisationen, Maria Hof-Glatz; Dipl.-Psychologin, Trainerin; Allensbach (D).

Mentee III: *Frauen und Macht*, Regula Stämpfli, Politologin, Bern und Brüssel.

### Schlussveranstaltung

An den Schlussveranstaltungen wiederum im Naturama wurde das Mentoringjahr mit einem Abschlussgespräch zwischen Mentee und Mentorin offiziell beendet. Die Veranstaltung beinhaltete auch einen Teil für Rückmeldungen an die Projektkommission. Pascale Bruderer, Nationalrätin und im Jahr 2010 Präsidentin des Nationalrates, referierte an der Schlussveranstaltung des zweiten und dritten Mentoringjahres über Networking. Sie gab den Mentees und Mentorinnen viele wertvolle Tipps, wie Netzwerke aufgebaut und gepflegt werden.

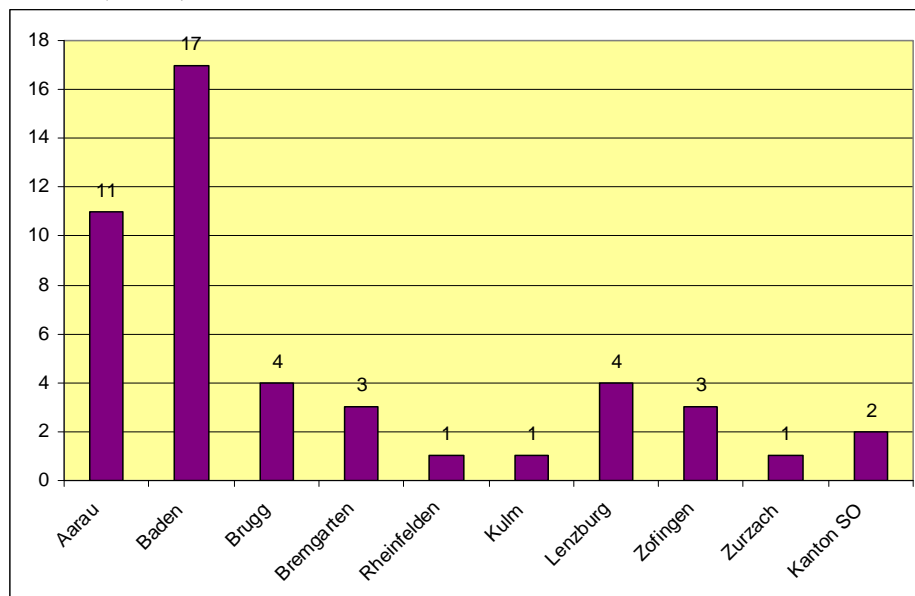
### 3. Quantitative Auswertungen

#### Mentees

Insgesamt haben 48 Frauen das ganze Programm absolviert.

MENTEE I: 20 Frauen, MENTEE II: 16 Frauen, MENTEE III: 12 Frauen

#### Wohnort (Bezirk)



Das Ziel einer breiten Verankerung im ganzen Kanton Aargau wurde erreicht. Besonders stark vertreten waren die beiden bevölkerungsreichsten Bezirke Aarau und Baden.

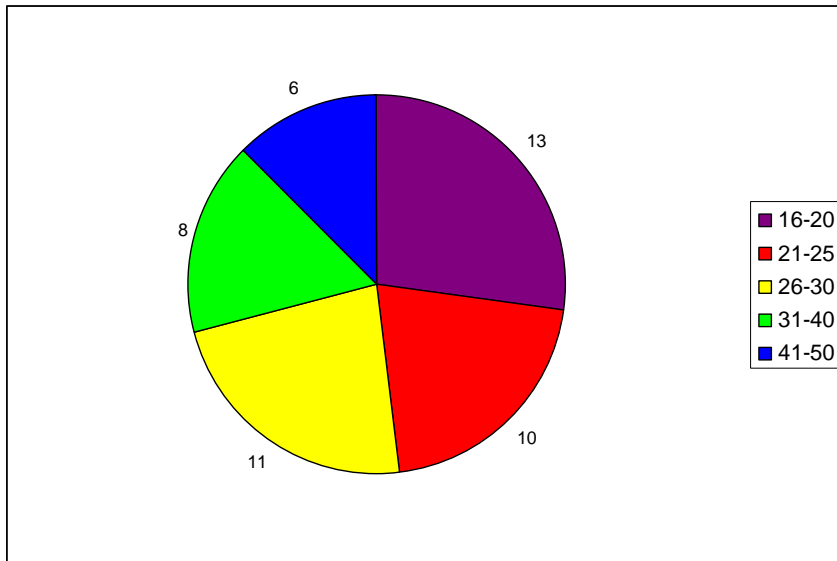
#### Herkunft

MENTEE! wollte bewusst auch Frauen mit Migrationshintergrund ansprechen. Mit rund einem Drittel Frauen mit Migrationshintergrund (Belgien, Deutschland, Iran, Kroatien, Kosovo, Mexiko, Russland, Türkei, Venezuela) in allen drei Projektjahren ist dies gelungen. Etwa die Hälfte davon ist in der Schweiz geboren oder wanderte in jüngeren Jahren ein. Die übrigen Frauen kamen durch Heirat oder zur beruflichen Aus- und Weiterbildung in die Schweiz. Sie konnten sich durch MENTEE! aktiv in die Gesellschaft einbringen und das politische System der Schweiz besser kennenlernen.

#### Alter

Im ersten Durchgang war das Projekt für junge Frauen zwischen 16 und 35 ausgeschrieben. Schon im ersten Jahr meldeten sich auch Frauen über fünfunddreissig, die durch Heirat oder aus beruflichen Gründen in die Schweiz eingewandert waren. Sie wurden ins Projekt aufgenommen, weil genügend Platz vorhanden war. Erfahrungen zeigen, dass sich die Frauen mit Migrationshintergrund meist erst nach einigen Jahren in der Schweiz für deren Politik zu interessieren beginnen oder in ein gesellschaftliches Engagement einsteigen wollen.



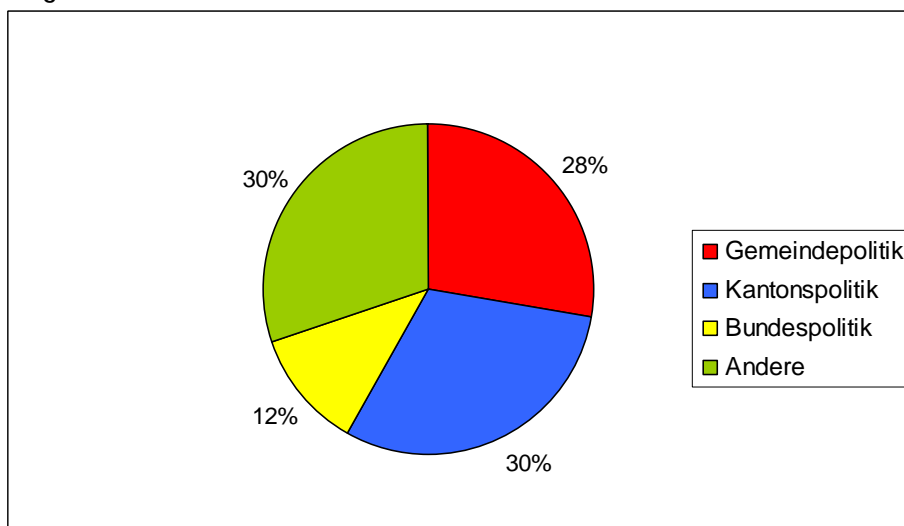


Im zweiten und dritten Mentoringjahr wurde das Einstiegsalter auf 18 erhöht, und im dritten Mentoringjahr die Altersbegrenzung nach oben ganz weggelassen. Nun meldeten sich auch Frauen über 40 Jahren für ein Mentoringjahr an. Sie wurden dann ins Projekt aufgenommen, wenn sie bereits gesellschaftspolitisch aktiv waren und ein konkretes Projekt verwirklichen wollten.

## Mentorinnen

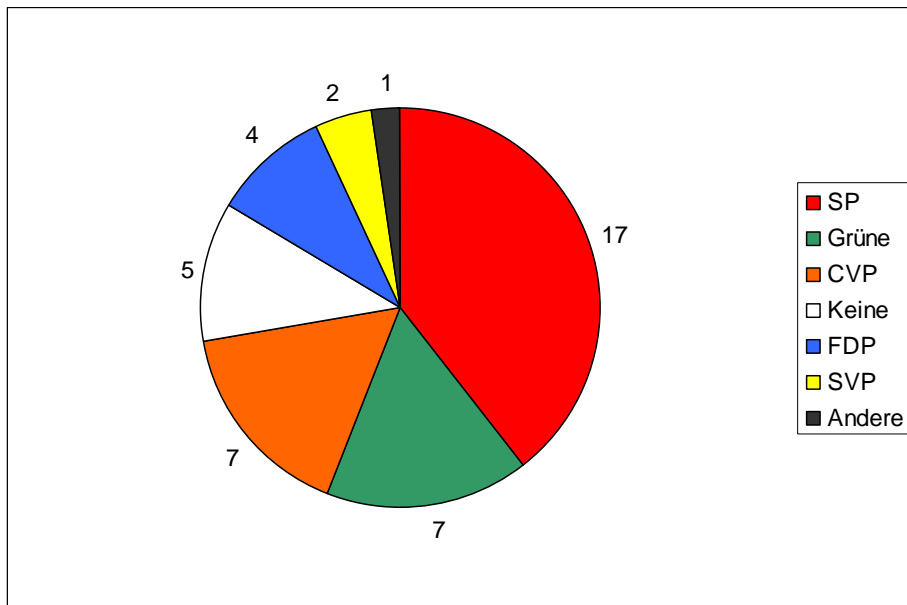
Insgesamt waren 43 Mentorinnen im Projekt involviert, einige der Mentorinnen haben während zweier Projektjahre eine Mentee betreut.

### Tätigkeitsbereiche



70% der Mentorinnen sind oder waren auf allen Stufen der Politik und 30% in verschiedenen gesellschaftspolitischen Funktionen wie Frauenverbänden, Kirchen, Kulturinstitutionen, Schulen, kantonalen Verwaltungen tätig.

## Parteizugehörigkeit



Mit dem Projekt MENTEE! ist es gelungen, das ganze Spektrum der Parteienlandschaft einzubinden. Trotzdem fällt auf, dass bei den Mentorinnen mehr als die Hälfte im linken Spektrum politisieren. Dies resultierte aus den Wünschen der jungen Frauen, welche die Frage nach der Parteizugehörigkeit der gewünschten Mentorin überdurchschnittlich oft mit SP oder Grüne beantworteten. Bei der Suche von Mentorinnen hatten diese Wünsche oberste Priorität.

## 4. Qualitative Auswertung

Es bewährte sich, dass die Mentorinnen passend zu den angemeldeten Mentees gesucht und persönlich angefragt wurden. Erfreulicherweise sagten fast alle angefragten Frauen zu. Teilweise erschwerend waren die unterschiedlichen Wohnorte von Mentee und Mentorin, da der Aufwand für ein Treffen relativ gross sein konnte.

### Ziele und Zielerreichung

Rund ein Drittel der Mentees nannten bei der Anmeldung konkrete Ziele, die sie verfolgen wollten. Sie machten zum Beispiel in Jungparteien mit, wollten sich vermehrt politisch engagieren oder waren bereits in irgendeiner Weise gesellschaftspolitisch aktiv.

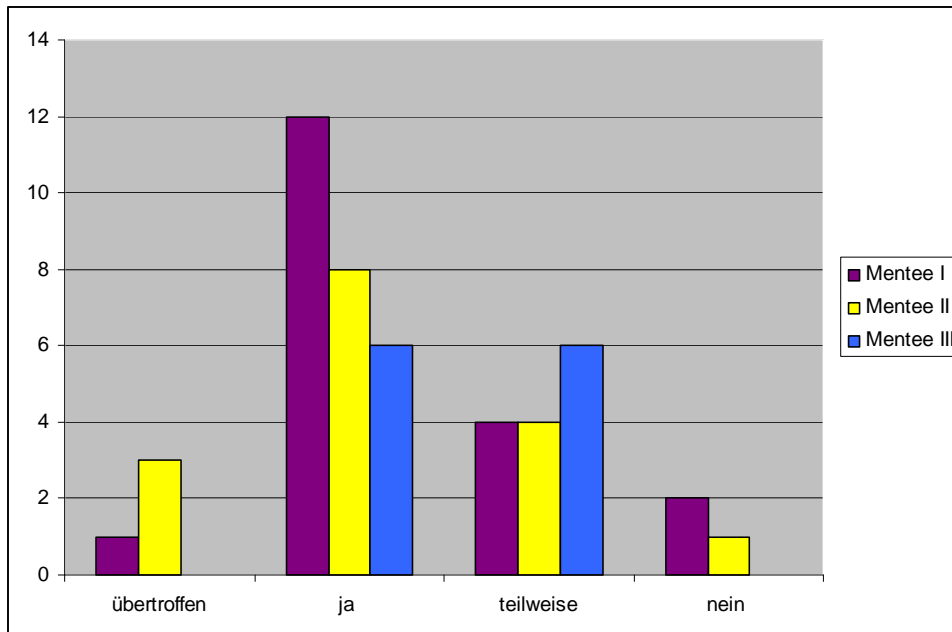
Ein weiteres Drittel wollte die Abläufe in der Politik besser kennenlernen und herausfinden, ob Politik ein Tätigkeitsfeld für sie sein könnte. Einige der jungen Mentees gaben als Ziel an: „Einfach mal reinschauen und soviel wie möglich sehen“.

Diese unterschiedlichen Erwartungshaltungen stellten an die Mentorinnen unterschiedliche Anforderungen.

Mentees, die ihre Ziele ganz erreicht hatten, gaben an, dass der gute Kontakt zur Mentorin und deren vermittelte Kontakte viel dazu beigetragen hatten, sie fühlten sich unterstützt von ihr und vom angebotenen Begleitprogramm.

Im ersten Mentoringjahr gaben fast drei Viertel der Mentees an, ihre Ziele erreicht

oder sogar übertroffen zu haben, im zweiten und dritten Jahr waren es rund die Hälfte. Nur gerade drei Mentees haben ihre Ziele nicht erreicht.



Mentees, welche ihre Ziele nicht oder nur teilweise erreicht haben, hatten neben ihrer Ausbildung zu wenig Zeit für das Projekt, empfanden die Mentorin als unpassend oder hatten Kontaktschwierigkeiten. Ein weiteres Problem war, dass sie zu wenig insistierten, wenn sich ihre Mentorin längere Zeit nicht meldete, obwohl sie auf der Startveranstaltung dazu ermuntert worden waren.

Viele der Mentees gaben an, dass sie durch ihre Teilnahme am Projekt MENTEE! selbstbewusster geworden sind, sich mehr zutrauten und mit weniger Scheu auf Politiker und Politikerinnen zu gingen.

Mehrere Mentees sagten, sie hätten von ihrer Mentorin enorm profitiert. Einige betonten, dass sie von ihrer Mentorin lernten, dass es für eine Politikerin wichtig sei, Prioritäten zu setzen und sich abgrenzen zu können.

Einige der Mentees können die erworbenen Kompetenzen auch für ihre berufliche Zukunft nutzen. Andere sehen sich in der Lage, eigene gesellschaftspolitische Projekte umzusetzen. Einige der jungen Frauen, die ihren beruflichen Weg noch finden müssen, sind der Meinung, dass für sie Politik im Moment kein Thema ist. Sie könnten sich jedoch vorstellen, später auf diesem Gebiet tätig zu werden. Andere kamen zur Überzeugung, dass Politik nicht ihr „Ding“ sei.

MENTEE! kann als eigentliches Integrationsprojekt bezeichnet werden, denn die Migrantinnen engagierten sich stark im Projekt. Einige Frauen mit Migrationshintergrund über vierzig fanden durch MENTEE! den Einstieg in ein gesellschaftspolitisches Engagement.

#### Abbrüche

Gesamthaft brachen neun Paare ihre Zusammenarbeit ab, meistens auf Wunsch der Mentee. Gründe für die Abbrüche waren meist fehlende Zeit oder plötzliche Änderung der Lebenssituation wie Berufs-, Wohnortwechsel, Schwangerschaft oder Krankheit.

## Projekte

Einige Mentees setzten im Mentoringjahr konkrete Projekte um:

Mentee (45) aus Venezuela gründete mit Unterstützung ihrer Mentorin NOSOTRAS Aargau, eine Anlaufstelle für Migrantinnen aus Süd- und Lateinamerika.

Mentee (20), ursprünglich aus dem Kosovo, engagiert sich seit ihrem Mentoringjahr bei einer Zeitung für albanische Sprache und Kultur.

Mehrere Mentees stellten sich bei Wahlen für diverse Ämter zur Verfügung.

Mentee (20) aus Kroatien gewann Einblick in die Arbeit der Integrationskommission in ihrer Gemeinde und arbeitet seitdem aktiv mit.

Mentee (20), Schweizerin, schrieb eine Maturarbeit zu „Frauen und Politik im Aargau“.

Mentee (49), Belgierin, engagiert sich im Verein Netzwerk Asyl im Aargau.

Mentee (48), Schweizerin, wurde von ihrer Mentorin im Wahlkampf unterstützt, sie stellte sich für ein Vorstandsamt in ihrer Berufsorganisation zur Verfügung.

## Die Mentorinnen

Vom Projekt MENTEE! profitierten nicht nur die Mentees, sondern auch die Mentorinnen. Durch ihre Mentee setzten sich einige der Mentorinnen nach langer Zeit erstmals wieder mit den Lebenswelten junger Frauen auseinander oder hatten Einblick in Migrantenfamilien. Die Mentorinnen freuten sich auch an den Entwicklungsschritten, welche ihre Mentees im Laufe des Mentoringjahres machten. Diese Freude und das Interesse an ihrer gesellschaftspolitischen Arbeit wogen für die Mentorinnen die zusätzliche Arbeit auf. Die praktische Erfahrung des Mentorats bewirkte zudem, dass den Mentorinnen ihre wichtige Rolle gegenüber eines politischen Nachwuchses bewusster geworden ist.

## Die Projektkommission

Das Engagement der Kommissionsmitglieder war in den gesamthaft fünf Jahren des Projekts ausserordentlich hoch, denn es musste ein auf den Kanton Aargau zugeschnittenes neues Projekt entwickelt werden. Von der ersten Sitzung der Initiantinnen am 12. Juni 2006 bis zur Startveranstaltung des ersten Mentoringjahres am 1. September fanden 15 Sitzungen statt, was mehr als eine Sitzung pro Monat bedeutete. Nach dem Start des ersten Mentoringjahres traf sich die Projektkommission noch mindestens einmal pro Monat. Zu den Kommissionssitzungen kamen noch Besprechungen in diversen Arbeitsgruppen hinzu. Bis zum Abschluss des gesamten Projektes sind es rund fünfzig Sitzungen. Zusätzlich nahmen die Kommissionsmitglieder nach Möglichkeit an den Seminaren und an den Start- und Schlussveranstaltungen teil.

## Medienpräsenz

Das Projekt wurde von den Medien gut beachtet, was auch dazu führte, dass Mentorinnen und Mentees sich anmeldeten.

Während der drei Projektjahre (2007 – 2010) erschienen 28 Berichte in Aargauer Zeitungen. 16 Artikel davon waren in der Aargauer Tageszeitung „AZ“ (inkl. „Sonntag“) platziert. Die andern 12 Beiträge wurden in regionalen Anzeigern (4), in Parteizeitungen (3) und Verbandszeitungen (5) veröffentlicht.

Alle Artikel informierten ausführlich über die Ziele des Projekts. Grosses Gewicht hatte dabei die Darstellung der ungenügenden Frauenvertretung in Politik und Wirtschaft und die Notwendigkeit, Frauen und speziell junge Frauen für gesellschaftspolitische Fragen zu sensibilisieren und zu fördern. Mehrmals erwähnt wurde, dass

Frauen mit Migrationshintergrund auch politisch gefördert werden sollten. Nach dem ersten Projektjahr lag der Fokus der Berichte mehr auf den persönlichen Erfahrungen und Erkenntnissen der Mentees und Mentorinnen. Mehrere Mentees erwähnten, dass das Projekt dazu beitragen konnte, Hemmschwellen abzubauen sowie Lust und Mut für ein politisches Engagement zu machen. Die Berichterstattung war durchwegs sachlich und wohlmeinend. Negative Berichte gab es keine. Die Ziele des Projekts, Frauen für die Politik zu sensibilisieren und zu fördern, wurden allgemein anerkannt und als wünschenswert dargestellt.

## 5. Fremdevaluation

### Aus dem Bericht der Schiess Unternehmensberatung:

#### **Zusammenfassung und Beurteilung**

*Insgesamt gab es sehr wenig negative Aussagen über das Projekt, dies kann einerseits darauf hindeuten, dass die Frauen tatsächlich gerne mitmachten oder aber auch darauf, dass die eher kritischen Frauen nicht an der Onlinebefragung teilgenommen haben. Zudem wird darauf hingewiesen, dass es streng wissenschaftlich keinen Sinn macht, bei einer Grundgesamtheit von 27 Teilnehmenden mit statistischen Prozentangaben zu fungieren, da bereits ein oder zwei Antworten die Angaben in hohem Masse verzerren (Standardfehler ist sehr gross). (...)*

*Alle Projektziele konnten – wenn auch in unterschiedlichem Ausmass – erreicht werden. So erreichte das Projekt junge Frauen mit Migrationshintergrund. Auch das gesellschaftspolitische ehrenamtliche Engagement der Frauen steigerte sich deutlich, das politische Engagement blieb auf hohem Niveau stabil. Einige Frauen möchten sich gerne mehr engagieren, aber häufig steht ihnen ihr familiäres oder berufliches Engagement im Weg. Die Mehrheit der Frauen gibt an, heute mehr über das politische System der Schweiz zu wissen. Es entsteht auch der Eindruck, dass MENTEE! insbesondere die persönlichen Kompetenzen wie das Selbstbewusstsein stärkten. Aber auch detaillierte Kenntnisse darüber, wie man ein Projekt starten kann, legten viele Frauen eindrücklich dar. In diesem Bereich ist es jedoch methodisch schwierig, die Wissensunterschiede von vorher zu nachher wirklich zu kennen. Viele Teilnehmerinnen waren bereits vor MENTEE! auf die gesellschaftlichen Ungleichheiten zwischen Mann und Frau sensibilisiert, bei einigen hat sich diese Wahrnehmung aus Gesprächen mit den Mentorinnen manifestiert. Der Dialog zwischen politisch engagierten Frauen findet vor allem dann statt, wenn sich eine Frau selber konkret politisch oder ehrenamtlich engagiert. Die Schlussfolgerung liegt nahe: wenn eine Frau genügend selbstbewusst ist, sich zu engagieren, dann öffnen sich ihr Türen. Sie muss sich aber selber darum bemühen.*

*Auch die investierte Zeit und der daraus gezogene persönliche Nutzen werden von den meisten Frauen als in einem guten Verhältnis stehend beurteilt. In diesem Sinne hat das Projekt MENTEE! den Teilnehmerinnen in den genannten Bereichen viel Nutzen gebracht und so eine beachtliche Wirkung erzielt.*

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Auch wenn der Nutzen von Mentoring nicht leicht messbar ist, zieht die Projektkommission ein positives Fazit über das Projekt MENTEE!. Die Frage, ob Mentoring ein geeignetes Instrument zur Förderung junger Frauen für Aufgaben in Gesellschaft und Politik ist, kann aus unserer Sicht klar mit Ja beantwortet werden.

Die meisten jungen Frauen, die am Projekt teilnahmen, fühlten sich unterstützt und gestärkt. Sie konnten ihre politischen Kenntnisse vertiefen und lernten, sich aktiv einzubringen. Die Auswertung zeigt auch, dass die meisten nach dem Mentoringjahr wussten, wie sie ein politisches Anliegen formulieren und verwirklichen könnten. Sie gaben auch an, die Scheu vor Politikerinnen und Politikern verloren zu haben. Ebenso konnten sie in ihrem Mentoring-Jahr ihr Netzwerk erweitern.

Mentoring ist auch ein Integrationsinstrument, um Frauen mit Migrationshintergrund zu stärken und sie für ein gesellschaftspolitisches Engagement zu interessieren. Dies zeigt die Tatsache, dass diese Frauen in ihrem Mentoringjahr und auch nach dessen Beendigung überdurchschnittlich aktiv waren. Somit kann Mentoring sowohl als Frauenförderungs- wie auch als Integrationsinstrument bezeichnet werden. Ein Nebeneffekt des Projekts ist das Generationen verbindende Element durch die Zusammenarbeit von Mentees und Mentorinnen.

Aufgrund der positiven Auswertung der Schiess Unternehmensberatung und der eigenen Auswertung, den mehrheitlich positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und dem guten Echo in der Presse kommt die Projektkommission zum Schluss, dass das Instrument Mentoring im Aargau weitergeführt werden müsste.

Da die Projektkommission in dieser Form das Programm nicht mehr weiterführen kann und bisher keine neue Kommission eingesetzt wurde, bleibt das Projekt bei der Trägerschaft, der Frauenlandsgemeinde, aufgehoben.